

Kinder im Spital - auch eine Aussenseitersituation

Autor(en): **bü**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **86 (1982)**

Heft 9

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-318114>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kinder im Spital – auch eine Aussenseitersituation

Der Verein «Kind und Krankenhaus» sieht neben der Aufklärung der Eltern die vordringlichste Aufgabe in der Zusammenarbeit mit den Ausbildungszentren für das medizinische Pflegepersonal. Auch soll vermehrt die Vorbereitung der Kinder in der Vorschul-erziehung in Kindergärten und Spielgruppen weitergeführt werden. Im Kindergarten können erstmals alle Familien auf die wichtige Vorbereitung jedes Kindes bei einem möglichen Spitalaufenthalt hingewiesen werden. Es sollte selbstverständlich sein, dass das Thema «Kind und Spital» in das Schulungsprogramm des Kindergartens aufgenommen wird.

Eine gute Gelegenheit, das Kind von Angst zu befreien, ist Susanne Stöcklin-Meiers Buch «Kranksein und Spielen». Mit ihren Worten «Spielen ist ein Zeichen von Gesundheit» will sie erklären, dass ein Kind, das spielte, meist bereits auf dem Weg zur Besserung sei. Sie weist auf die vielen Ängste von Kindern und Erwachsenen hin,

wie z. B. Angst vor dem Arzt, dem Zahnarzt, dem Spital und allem Unbekannten, das mit einer ärztlichen Untersuchung zusammenhängt. Mit gezieltem Spiel können diese Ängste abgebaut werden. Wichtig ist die Voraussetzung, dass das Kind in einem gesunden Familienleben aufwächst. Auch eine ruhige Mutter hat auf das Verhalten ihres Kindes grossen Einfluss. Selbstverständlich sollten Drohungen mit dem Arzt, Spital usw. vermieden werden, welche nur falsche Vorstellungen im Kind wecken können. Die Kinder sollten möglichst auch Gelegenheit haben, vom Spital einen positiven Eindruck zu bekommen, wie unter anderem durch Spitalführungen oder Besuch bei einem kranken Verwandten, der dort wieder gesundgepflegt wird. Im Spital selbst ist die Zusammenarbeit und Verständigung der Eltern mit dem Pflegepersonal sehr wichtig. Die Hilfe der Eltern bei der Pflege sollte der Schwester auch Entlastung sein.

bü

Weitere Auskünfte: J. Hochstrasser,
Gurtenweg 71, 3074 Muri

